



Bild: Hans Glöckler

Was nützt es, wenn wir den Kiebitz in Deutschland schützen, er dann aber auf seinem Zugweg zwischen Sommer- und Winterquartieren abgeschossen wird? Die Zugvögel in Europa nicht nur in ihren Brutgebieten zu schützen, sondern auch ihre Überwinterungs- und Rastplätze zu sichern ist eines der wichtigsten Ziele der Vogelschutzprojekte von EuroNatur. Der Vogelzug bedeutet für die Tiere jedes Jahr eine besondere körperliche Herausforderung – vor allem dann, wenn es natürliche Hindernisse wie Gebirgszüge oder lange Strecken über das offene Meer zu überwinden gilt. EuroNatur setzt sich europaweit für den Vogelschutz ein. Der Kampf gegen die Vogeljagd und das Sammeln wichtiger Daten als Fundament für die Ausweisung von Schutzgebieten stehen dabei ebenso auf dem Programm wie beharrliche politische Lobbyarbeit und das Ziel, die Bevölkerung für die Naturschätze zu sensibilisieren und den jeweiligen Regionen wirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen, die ökologisch vertretbar sind. Im Folgenden vermitteln ausgewählte Beispiele einen Eindruck davon, was wir – dank Ihrer

Unterstützung – innerhalb der vergangenen zweieinhalb Jahre für den Schutz von Adlern, Weißstörchen, Kranichen, Pelikanen, weiteren Zugvögeln und ihren Lebensräumen in Europa erreichen konnten.

### Adriatic Flyway – Geheimnisse um Zugroute gelüftet

Die Adria-Zugroute (s. Kasten „Das Adriatic-Flyway-Projekt“, S. 4-5) ist eines der Schlüsselgebiete für die Arbeit von EuroNatur, um das Aussterben von Zugvogelarten in Eurasien zu verhindern. Warum? Bis vor wenigen Jahren wusste man aufgrund mangelnder Beobachtungsdaten kaum etwas über die Bedeutung der Adria-Zugroute und über die Gefahren, die Zugvögeln auf ihrem Weg entlang der Adria zwischen Slowenien und Albanien drohen. Heute ist das anders: Die Ergebnisse der umfangreichen Untersuchungen, die EuroNatur im Rahmen des von der Mava-Stiftung geförderten und durch Spenden unterstützten Projektes über Jahre entlang der östlichen Adria durchgeführt hat, zeigen die große Bedeutung der Rastplätze an der Ostküste der Adria. Dank eines immer dichter werdenden Netzwerks aus Beob-

achtern, das EuroNatur unterstützt, wissen wir mittlerweile unter anderem, dass mindestens 15.000 bis 20.000 Kraniche pro Jahr die Adria-Zugroute nutzen. Im März 2010 zogen allein mehr als 12.000 der majestätischen Großvögel entlang des Flusses Neretva nach Nordosten, um anschließend das Dinarische Gebirge in Richtung ihrer Sommerquartiere zu überqueren. Intakte Rastplätze sind für diese Tiere überlebensnotwendig.

### Östliche Adria: Mangelware Lebensraum

Doch an der Ostküste der Adria, auf der Adria-Zugroute, sind in den vergangenen 60 Jahren etwa 80 Prozent der Feuchtgebietsfläche und damit wichtige Lebensräume für Zugvögel verloren gegangen. Dieses traurige Ergebnis lieferte eine Studie zur Situation der Zugvögel entlang der östlichen Adriaküste, die EuroNatur gemeinsam mit Partnern durchgeführt hat. Gleichzeitig zeigte sich aber, dass die letzten Rastplätze an der Ostküste der Adria noch immer für mindestens 22 europäische Wasservogelarten von internationaler Bedeutung sind, wie etwa für Krauskopfpelikan, Zwergscharbe, Knäkente oder Weißbartseeschwalbe.



Bild: Ondrej Voz; Karte: Kerstin Sauer

Auf den Wasserpflanzen im Skutari See baut die Weißbartseeschwalbe ihre Nester. Mit diesen schwimmenden „Plattformen“ sind die Vögel ideal an das Auf und Ab des Wasserspiegels angepasst. Zwischen den Blättern der Seerosen begibt sich der wendige Vogel auf die Jagd nach Libellen, Kaulquappen und kleinen Fischen.



Livanjsko Polje

Neretva

Skutari See und Bojana

Zu den wichtigsten Rastplätzen entlang der Adria-Zugroute gehören das Karstfeld Livanjsko Polje, das Neretva-Delta, der Skutari-See und das Bojana-Buna-Delta. EuroNatur macht sich dafür stark, diese ökologisch wertvollen Gebiete zu erhalten und von der Jagd zu befreien.

Fest steht, dass jeder weitere Lebensraumverlust auf dem Adriatic Flyway unsere Zugvögel empfindlich treffen würde. EuroNatur hat sich deshalb auch in den vergangenen zweieinhalb Jahren intensiv dafür eingesetzt, ein optimales Management der verbliebenen Gebiete, die Renaturierung von Feuchtgebieten an der östlichen Adria und die Ausweisung von Jagdbanngebieten an den wichtigsten Rastplätzen zu erreichen. Die von EuroNatur erhobenen Daten liefern wertvolle Argumente für die Verbesserung des Zugvogelschutzes.

### Livanjsko Polje – Rastplatz für Kranich & Co

Einer der wichtigsten Rastplätze an der östlichen Adria findet sich in Bosnien-Herzegowina. Das im Hinterland von Split gelegene Karstfeld Livanjsko Polje bietet mit seinem Mosaik aus Marschland, Mooren und Grasland einer außerordentlichen Artenvielfalt Lebensraum. Dies unterstreichen die Ergebnisse der von EuroNatur durchgeführten Vogelzählungen klar. So fanden sich im Herbst 2009 am Speichersee Busko Blato 47.000 Wasservögel ein. Darunter auch ein Krauskopfpelikan, der erste seit Jahrzehnten in Bosnien. Entsprechend wertvoll ist der Erfolg, dass das Livanjsko Polje im Jahr 2008 offiziell als international bedeutendes Feuchtgebiet für

Wat- und Wasservögel (Ramsar-Gebiet) anerkannt wurde. Über Jahre hinweg hat EuroNatur gemeinsam mit verschiedenen Partnern alle nötigen Daten zu Flora und Fauna des Livanjsko Polje zusammengetragen und eine Gebietsbeschreibung für die Ramsar-Konvention ausgearbeitet. Um auch die lokale Bevölkerung für die ökologischen Schätze des Livanjsko Polje zu sensibilisieren, hat die Stiftung im Jahr 2008 gemeinsam mit dem Franziskaner-Museum Gorica in Livno eine Ausstellung eröffnet, die sich der Einzigartigkeit dieses Naturphänomens widmet. In Zusammenarbeit mit der Vogelschutzorganisation Nase Ptice war die Ausstellung im Jahr 2009 zusätzlich im Landesmuseum von Bosnien-Herzegowina in Sarajevo zu sehen.

### Nächster Halt Skutari-See: Vogelparadiese auf dem Balkan

Im Grenzgebiet zwischen Montenegro und Albanien liegt mit dem Bojana-Buna-Delta, der dazugehörigen Saline Ulcinj und dem etwas weiter landeinwärts gelegenen Skutari-See das größte verbliebene Feuchtgebiet entlang der Adria-Zugroute. Dieser Lebensraum ist eine wahre Perle für den Zugvogelschutz. Zahlreiche Watvögel legen hier auf ihrem Hin- und Rückflug in die Überwinterungs- bzw. Brutgebiete eine Rast ein - unter ihnen Arten von glo-

baler Bedeutung wie zum Beispiel der Dunkle Wasserläufer. Über dem Meer im Bereich der Flussmündung der Bojana-Buna konnte EuroNatur im März 2010 erstmals den Durchzug erfassen: 40.000 Wasservögel konnten gezählt werden, ein Viertel davon waren Knäkenten, aber auch andere Entenarten wie Spieß-, Löffel und Moorenten waren vertreten, die aus ihren Überwinterungsquartieren in Afrika zurückkehrten. In der Saline Ulcinj rasteten teilweise bis zu 200 Löffler gleichzeitig.

Am Skutari-See hat EuroNatur in Zusammenarbeit mit der Nationalpark-Verwaltung in Montenegro und der albanischen Partnerorganisation APAWA das Monitoring in den letzten zwei Jahren erheblich verbessert. Ziel ist es, sämtliche Brutvogelkolonien zuverlässig zu erfassen - darunter Möwen, Seeschwalben, Reiher und Kormorane. Insgesamt sichteten die Beobachter dort bereits über 50 Kolonien mit über 5.000 Brutpaaren. Besonders zahlreich sind Weißbartseeschwalben und Zwergscharben vertreten. Um diese Vielfalt zu erhalten, kooperiert EuroNatur mit der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (gtz), dem montenegrinischen Nationalpark Skutari und den Gemeinden im Norden des Skutari-Sees. Zwar ist der gesamte See als Ramsar-Gebiet und der montenegrinische Teil zusätzlich als Nationalpark



Bilder: Joachim Mahrholz, Martin Schneider-Jacoby

*EuroNatur-Projektleiter Martin Schneider-Jacoby bei der Begutachtung von Wasservögeln auf dem Fischmarkt in Shkodra. In diesem Fall handelt es sich um Stockenten, eine Art, die offiziell gejagt werden darf. Aber auch seltene Vögel wie Zwergscharbe oder Nachtreiher wurden dort schon verkauft.*

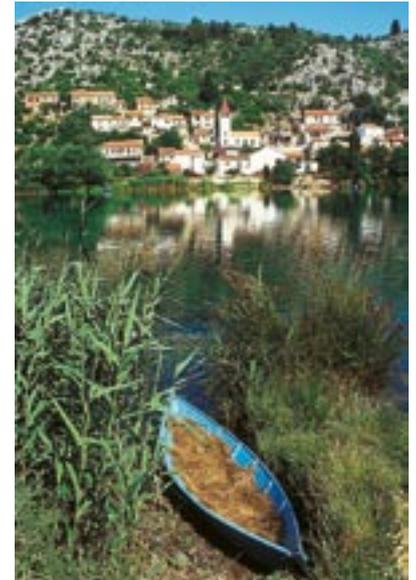
geschützt, doch eine konkrete Umsetzung der Schutzbestimmungen auf der Seefläche fehlte bislang. Im Jahr 2009 hat EuroNatur gemeinsam mit der gtz konkrete Richtlinien für die Zonierung des Skutari-Sees erarbeitet. Grundlage ist ein von EuroNatur entworfenes Zonierungskonzept. Allerdings verzögert sich die Umsetzung der Schutzmaßnahmen noch, bis die Regierung einen neuen Raumplan für den Nationalpark abgestimmt hat.

### „Tatort Adria – Vogeljagd auf dem Balkan“

Nicht nur der Verlust an Lebensräumen entlang der östlichen Adriaküste ist dramatisch, sondern in den wenigen erhaltenen Feuchtgebieten konzentrieren sich zudem jedes Jahr Scharen von Vogeljägern, sogar in Schutzgebieten. Im Gegensatz zu den Hunderttausenden Vögeln, die an der östlichen Adria vor 100 Jahren noch rasteten, sind es heute nur noch wenige Hundert. Um die internationale Öffentlichkeit auf dieses brisante Thema aufmerksam zu machen, startete EuroNatur Anfang 2009 die Kampagne „Tatort Adria – Vogeljagd auf dem Balkan“. Teil der Kampagne war eine umfassende Einschätzung und Bewertung der aktuellen Vogeljagd-Situation in den Ländern entlang des Adriatic Flyway. EuroNatur konnte erstmals zeigen,

dass Vogeljäger die östliche Adriaküste jährlich zur Todesfalle für weit über zwei Millionen Zugvögel werden lassen. In Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Albanien läuft die Vogeljagd in den Monaten August bis Februar, teilweise auch bis in den März hinein, auf Hochtouren.

Anschaulich zeigt sich das am Naturpark Hutovo Blato im Neretva-Delta in Bosnien-Herzegowina. Während der Naturpark-Prospekt mit 50.000 überwinternden Wasservögeln wirbt, konnte bei der Internationalen Wasservogelzählung im Januar 2010 nur noch ein Zehntel davon beobachtet werden. Dieses Resultat setzte den Abwärtstrend der letzten Jahre weiter fort. Besonders erschreckend war das Zählergebnis für die Moorenten: Während Anfang der neunziger Jahre noch 500 der seltenen, schokoladenbraunen Tiere im Naturpark überwinterten, waren es 2010 nur noch vier! Wenig anders verhält es sich im Bojana-Buna-Delta, der Saline Ulcinj und am Skutari-See. In sämtlichen wichtigen Rastgebieten steht die Vogeljagd auf der Tagesordnung (sehen Sie dazu auch [www.euronatur.org/vogeljagd](http://www.euronatur.org/vogeljagd) -> Videoclips). Im Rahmen der u. a. von der Ludwig Raue Gedächtnisstiftung und der Lufthansa unterstützten Kampagne wurde unter anderem die politische Lobbyarbeit in den Balkanländern weiter



*In der Vogelsammlung im kroatischen Metkovic eröffnete im April 2010 die Ausstellung „Neretva Delta – Wo Dinariden und Adria verschmelzen“. Die Ausstellung wirbt dafür, dass das Delta auf kroatischer Seite als Naturpark ausgewiesen wird.*

verstärkt. EuroNatur setzt sich mindestens für eine Jagdruhe vom 15. Januar bis 1. Oktober ein und fordert von den Verantwortlichen wirksamere Kontrollen und die konsequente Verfolgung von Wilderern.

### Vögel beobachten statt Vögel schießen

Doch damit nicht genug: Für einen langfristigen Erfolg der Schutzmaßnahmen sorgt EuroNatur dafür, attraktive Alternativen zur Vogeljagd zu schaffen. Der Naturtourismus ist eine davon. Denn die östliche Adriaküste mit ihren klaren Karstseen und ausgedehnten Feuchtgebieten bietet eine breite Palette attraktiver Urlaubsziele. Ohne die illegale Jagd finden sich hier wahre Paradiese für die Vogelbeobachtung.

Ein Höhepunkt des Jahres 2009 und wesentlicher Bestandteil der Kampagne „Tatort Adria – Vogeljagd auf dem Balkan“ war die I. Adriatic Flyway Konferenz, die EuroNatur gemeinsam mit Partnern vom 14.-17. April 2009 im montenegrinischen Ulcinj veranstaltet hat. Dabei brachte EuroNatur Ornithologen und Naturschutzmanager, Politiker, Umweltverbände und lokale Tourismusagenturen aus Ost und West zusammen. Mit der Konferenz hat EuroNatur international auf den Wert



Bild: Martin Schneider-Jacoby

*Lichtblicke im Kampf gegen die Vogeljagd: Anfang 2010 führte EuroNatur gemeinsam mit APAWA einen Workshop für Vogelbeobachtung im Bojana-Buna-Delta durch. Teil des Workshops waren sowohl die Bestandserfassung der Vögel im Velipoja-Schutzgebiet als auch die Registrierung von Jagdaktivitäten und Grundlagen für ein erfolgreiches Management von Schutzgebieten. Die teilnehmenden Biologiestudenten aus Shkodra und Tirana verstärkten bereits wenige Monate später bei einer Vogelzählung den Stamm der einheimischen Vogel- und Naturschutzexperten in Albanien.*

des Küstenstreifens zwischen Slowenien und Albanien aufmerksam gemacht. Die Gebiete sind einerseits überlebenswichtig für die Zugvögel. Andererseits bieten sie eine ökonomische Chance für Montenegro und Albanien und vor allem für die lokale Bevölkerung. „Mit der Konferenz ist es gelungen, den Adriatic Flyway und sein Potenzial für die Region ins Bewusstsein von Verbänden, Politikern, Wissenschaftlern und Geschäftsleuten zu bringen – eine Voraussetzung für den theoretischen und praktischen Schutz der Zugvögel“, sagte Dr. Ursula Loos, Journalistin und Biologin nach der Veranstaltung.

In der „Ulcinj-Erklärung“ richteten die Konferenzteilnehmer klare Forderungen an die verantwortlichen Politiker in der Region, darunter die Anpassung der Jagd- und Naturschutzgesetze an EU-Standards ebenso wie die Überwachung dieser Vorschriften. Unter den Teilnehmern waren auch die Vertreter der für den Zugvogelschutz in Europa bedeutenden Institutionen: darunter Afrikanisch-Eurasisches-Wasservogelabkommen (AEWA), BirdLife International, Europarat, Ramsar-Konvention und Wetlands International.

### Lichtblicke im Kampf gegen die Vogeljagd

Und es gibt weitere positive Nachrichten, die allen Grund zur Hoffnung geben. Im August 2008 hat das Parlament Montenegros ein neues Jagdgesetz verabschiedet. Das Spektrum der jagdbaren Arten wurde an internationale Standards angepasst. Einige Arten, darunter auch die Knäkente, wurden aus der Liste entfernt und dürfen offiziell nicht mehr gejagt werden. Die Jagdsaison im März wurde gestrichen und die Küstenzone (morsko dobro) ist nun von der Jagd ausgenommen. Damit wurden langjährige Forderungen von EuroNatur endlich umgesetzt. Im Frühjahr 2010 gab es das erste Mal seit Beginn der Arbeit von EuroNatur an der Velika Plaza keine organisierte Vogeljagd mehr. Der etwa neun Kilometer lange Strand an der Küste Montenegros ist seit 1968 als Naturdenkmal geschützt, heute endlich Jagdbanngebiet, Teil des Emerald-Netzwerks und damit künftiges Natura-2000-Gebiet. Mit seiner vegetationsreichen Dünenlandschaft dient der im Bojana-Buna-Delta gelegene Naturstrand Zugvögeln beim Flug über die Adria als Start- und Landeplatz. Im Livanjsko Polje hat die Jagdvereinigung Livno im Jahr 2009 große Teile des „Kranichmoors“ im Norden des Karstfeldes als Jagdbanngebiet ausgewiesen. EuroNatur hatte dem Kanton Livno und dem zuständigen Minister diese Maßnahme dringend

empfohlen. Schließlich brüten hier seltene Greifvögel wie Schrei- und Schlangenanadler. Kranich und Wiesenweihe finden in den Erlenbruchwäldern wertvolle Rast- und Brutplätze und die Wiesen in der Umgebung des „Kranichmoors“ gehören zu den wichtigsten Gebieten, um den Fortbestand des Wachtelkönigs in Europa zu sichern.

### Das „Adriatic-Flyway-Projekt“

Das Projekt Adriatic Flyway (Adria-Zugroute) ging 2009 ins vierte Jahr und konnte um ein weiteres Jahr bis 2010 verlängert werden. Ziel des u. a. von der Mava-Stiftung finanzierten Projektes ist es, wichtige Zugvogelrastplätze entlang der zentral-europäischen Zugroute zu schützen, die quer über den Balkan, die Adria und Süditalien bis nach Afrika führt. Im Mittelpunkt der Projektaktivitäten stehen das Karstgebiet Livanjsko Polje in Bosnien und das Neretva-Delta im Grenzgebiet zwischen Kroatien und



Neue Betten im Naturpark: Ein wichtiges Instrument, die Save-Auen mitsamt ihrer Artenvielfalt langfristig zu bewahren, ist der Naturtourismus. Mit dem entsprechenden Angebot an Infrastruktur geht es sichtbar aufwärts: Die Zahl der Gästebetten im Naturpark ist innerhalb der letzten fünf Jahre deutlich angestiegen. Mittlerweile sind es 110.



Das Fünfländer-Biosphärenreservat, das die ursprüngliche Flusslandschaft von Drau und Mur schützen soll, könnte schon bald Wirklichkeit werden.

### Frei fließende Drau: Eine Euro-Natur-Vision wird wahr

Wie dringend es ist, dafür zu sorgen, dass die Rastplätze auf der Balkanhalbinsel sicherer werden, zeigt sich eindrücklich am Verhalten der Zwergscharben. Die jährlich stattfindende Internationale Wasservogelzählung deckte auf, dass die Tiere mehr und mehr von ihrem ursprünglichen Zugverhalten abweichen und den Balkan auf dem Weg in die Winterquartiere mittlerweile so weit wie möglich meiden. Die Zwergscharben verlegen ihren Aufenthalt in der kalten Jahreszeit von der Adria nach Norden. An der Drau in Kroatien und Slowenien tauchten im Winter 2010 über 1.000 Vertreter der seltenen, kleinen Kormoranart auf, denn in der dortigen, ursprünglichen Flusslandschaft finden die Tiere gemeinsam mit einer breiten Palette anderer Vogelarten noch ausreichend Lebensraum. EuroNatur setzt sich seit Jahren dafür ein, die Naturlandschaft von Drau und Mur als wichtigen Rast- und Brutplatz am Rande Mitteleuropas zu erhalten. 2009 kamen EuroNatur und seine Partnerorganisationen ihrem Ziel einen entscheidenden Schritt näher, zwischen Kroatien, Serbien, Slowenien, Österreich und Ungarn ein Fünfländer-Biosphärenreservat zu verwirklichen. Die Premierminister von Ungarn und Kroatien unterzeichneten im September 2009 eine gemeinsame Erklärung, ein grenzüber-

schreitendes UNESCO-Biosphärenreservat Mur – Drau – Donau zu schaffen. Das neue Auenschutzgebiet in Ungarn und Kroatien beinhaltet einen Löwenanteil der schützenswerten Flächen des angestrebten Fünfländer-Biosphärenreservats, das zusammen mit den riesigen Pufferzonen insgesamt 630.000 Hektar umfassen soll. Gemeinsam mit dem WWF Österreich und den Partnern vor Ort hat EuroNatur die Studie „Lifeline Drava-Mura 2009 – 2020“ publiziert. Darin sind Strategien und Maßnahmen zur Renaturierung der ursprünglichen Flusslandschaft beschrieben. Denn teilweise sind die Flussarme, Auwälder und Kiesbänke durch Kiesabbau und Kanalisierungsprojekte bereits erheblich geschädigt.

### Save-Auen: Den Löfflern auf der Spur

Positive Nachrichten gibt es auch von der Löfflerkolonie im Krapje Dol, einem Altarm der Save mitten im Naturpark Lonjko Polje in Kroatien. Seit seiner Gründung setzt sich EuroNatur für die Rettung der Save-Auen in Kroatien ein und sorgt dafür, dass mit der Löfflerkolonie im Altarm Krapje Dol einer der größten europäischen Brutbestände dieser seltenen Art erhalten bleibt. Mit Erfolg: Im Jahr 2009 brüteten insgesamt 140 Löffler-Paare in der Kolonie. Das ist das zweitbeste Ergebnis seit der

Bosnien-Herzegowina. Einen weiteren Schwerpunkt bildet ein Abschnitt des Grünen Bandes Balkan in der Grenzregion zwischen Albanien und Montenegro, wo der Fluss Bojana-Buna aus dem Skutari-See fließt und rund 40 Kilometer weiter flussabwärts bei Ulcinj in die Adria mündet. Das Adriatic-Flyway-Projekt kombiniert konkrete Schutzmaßnahmen in diesen Gebieten (s. Karte S. 2) mit dem politischen Einsatz für den Erhalt der Natur in den entsprechenden Ländern.

Bilder: Kerstin Sauer

Bild: Martin Schneider-Jacoby



Bilder: Martin Schneider-Jacoby, Dietmar Nill

2009 traf sich das Netzwerk der „Europäischen Storchendörfer“ zum 15-jährigen Jubiläum in Cigoc, im Naturpark Lonjsko Polje in den Save-Auen.

Wiedervernässung von Krapje Dol Ende der 1980ziger Jahre. Seit 2008 lassen sich die eindrucksvollen Vögel sogar von einem neu errichteten Beobachtungsturm aus nächster Nähe beobachten, ohne dass dadurch Störungen für die Tiere entstehen. Neue Daten über das Zugverhalten der Löffler liefern wichtige Grundlagen für einen erfolgreichen Schutz der Tiere. Unterstützt vom Zoo Zürich und EuroNatur werden in einem internationalen Projekt regelmäßig junge Löffler im Krapje Dol mit Farbringen versehen, um die Zugroute der Tiere besser erforschen und mögliche Gefahren für die Vögel frühzeitig erkennen zu können. Dank der Kooperation mit der „Internationalen Löffler-Arbeitsgruppe“ können einzelne Vögel heute auf ihrem Zug verfolgt werden. Die ersten Ergebnisse aus der Farbberingung sind vielversprechend: Bereits mehrere Löffler aus der Kolonie Krapje Dol wurden auf dem Zugweg abgelesen. Unter anderem tauchte 2006 ein Löffler aus den Save-Auen zur Rast in der Saline Ulcinj in Montenegro auf. Ein weiterer Jungvogel aus dem Jahr 2007 konnte dank des Farbringens im Herbst 2007 und auch in den beiden darauffolgenden Jahren am See von Tunis identifiziert und damit die hohe Bedeutung der nordafrikanischen Feuchtgebiete und des Adriatic Flyway für diese Vogelart bestätigt werden.



Der Krauskopfpelikan ist der seltenste Pelikan weltweit. Am Skutari-See setzt sich EuroNatur gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung dafür ein, die beeindruckenden Großvögel zum Brüten zu bewegen.

### Im Zeichen des Weißstorchs

Mitten im Naturpark Lonjsko Polje liegt mit Cigoc der erste Ort, den EuroNatur im Jahr 1994 im Rahmen der Initiative „Europäische Storchendörfer“ ausgezeichnet hat. Seit 2004 trifft sich das europaweite Netzwerk jedes Jahr in einem der Storchendörfer. Ziel ist es, von den praktischen Erfahrungen der anderen zu lernen und gemeinsam Lösungen für einen wegweisenden Storchenschutz zu entwickeln. Dies war auch Ziel der 7. Internationalen Tagung der Europäischen Storchendörfer im Schweizerischen Aletreu im Juni 2010. Die Tagung konnte erstmals mit einem ganz neuen Impuls für das gesamte Netzwerk aufwarten: Mit der Preisverleihung für den Projekt-Wettbewerb „Europäische Storchendörfer helfen den Störchen“, der unter anderem von EuroNatur, der Gesellschaft Storch Schweiz, der Schweizer Vogelwarte und der Stiftung Ciconia gefördert wird. Die Storchendörfer konnten im Vorfeld ihre Projektanträge für einen weitreichenden Schutz der Störche einreichen, von denen die besten öffentlich prämiert wurden. Ziel ist es, Bürger und Verwaltung der Storchendörfer zu animieren, gemeinsam ehrgeizige Ziele und Projekte für eine umfassende Förderung ihrer Storchpopulationen zu entwickeln. Der Zuspruch für den Wettbewerb war groß und die eingereichten Projekte waren so gut, dass die Jury allen einen Preis verlieh.

### Ein Netzwerk für den Krauskopfpelikan

Das Netzwerk zum Schutz der Krauskopfpelikane am Skutari-See im albanisch-montenegrinischen Grenzgebiet konnte ebenfalls erfolgreich ausgebaut werden. Der Krauskopfpelikan ist der seltenste aller Pelikane weltweit. Anfang März organisierte die Nationalparkverwaltung gemeinsam mit EuroNatur einen Workshop in der Gemeinde Tuzi mit lokalen Interessensvertretern wie Ortsvorstehern der am Skutari-See gelegenen Dörfer. Ziel war es, Mitstreiter für die Bemühungen zum Schutz des Pelikans zu gewinnen. Mit seinen ausgedehnten Flachwasserbereichen und seinen schwimmenden, mit Schilf bewachsenen Torfinseln bietet der See dem weltweit gefährdeten Krauskopfpelikan zwar ideale Brutplätze. Doch die Realität sieht anders aus: Obwohl der montenegrinische Teil als Nationalpark ausgewiesen ist, wird dort auch weiterhin selbst in den Kernzonen gejagt und gefischt. Pelikane sind sehr empfindlich gegenüber diesen Störungen. 2010 gibt es im Nationalpark deshalb insgesamt nur 22 Krauskopfpelikane. Für einen stabilen Bestand ist das bei weitem zu wenig. EuroNatur hat daher Anfang dieses Jahres noch vor Beginn der Brutzeit zusammen mit der Nationalpark-Verwaltung ein Projekt zum Schutz der Pelikane durchgeführt. Anfang Februar richtete ein Team aus Nationalparkmitarbeitern



Bilder: Dobromir Dobrinov/Green Balkans, Gunther Willinger

Auf der Suche nach Beute kreist ein Kaiseradler durch die Luft. Im Sakar-Hügelland findet die seltene Art einen ihrer europaweit wichtigsten Rückzugsräume. Extensiv beweidete oder durch Mahd offen gehaltene Flächen (wie rechts in den Kotelbergen) sind für sie überlebenswichtig.

und ehrenamtlichen Vogelschützern eine Torinsel her und schuf neue Brutplätze. Im Rahmen des Workshops in der Gemeinde Tuzi diskutierten die Teilnehmer unter anderem, wie sich – besonders in den Kernzonen des Nationalparks – Wilderei und andere durch Menschen verursachte Störungen verringern oder gar vermeiden lassen. Gemeinsam wollen sie sich dafür einsetzen, die Bevölkerung in Zukunft stärker einzubinden, um einen stärkeren Nutzen aus dem Nationalpark zu ziehen.

### Reiseführer zu den seltensten Pelikanen der Welt

Mit über 1.400 Paaren (1.000 Krauskopf- und 400 Rosapelikane) ausgesprochen groß war im Jahr 2009 der Brutbestand der Pelikane im griechischen Teil der Prespa-Seen. Laut Angaben der griechischen Gesellschaft für den Schutz der Prespa-Seen (SPP) handelte es sich dabei um ein historisches Maximum. Dank intensiver Schutzmaßnahmen hat der Bestand in den vergangenen 20 Jahren stark zugenommen und macht mittlerweile etwa ein Fünftel der Weltpopulation aus. Die Seen Prespa und Ohrid im Dreiländereck Mazedonien, Albanien und Griechenland zählen zu den ökologischen Schatzkammern Europas. Vogelliebhaber kommen hier voll auf ihre Kosten. EuroNatur-Projektleiter haben einen Naturreiseführer für diese fast vergessene Region Europas verfasst – prall

gefüllt mit sachkundigen Informationen und ansprechenden Fotos (erhältlich im Shop der EuroNatur Service GmbH).

### Sakar: Land für den Kaiseradler

Wie die Prespaen und der Ohridsee liegt auch das Hügelland von Sakar in Bulgarien am Grünen Band Balkan, einem Korridor aus wertvollen Lebensräumen, die sich im Schutz des ehemaligen Eisernen Vorhangs über Jahrzehnte hinweg erhalten haben. Sowohl als Brutgebiet als auch als Raststation auf dem Zugweg ist das Gebiet ein wahres Paradies für Greifvögel. Für Schreiadler, Schwarzmilan und Würgfalke ist der Tisch reich gedeckt, denn in der offenen, steppenartigen Landschaft tummeln sich Hamster, Eidechsen, Schlangen und Ziesel. Vor allem dieses üppige Nahrungsangebot macht das Hügelland von Sakar europaweit zu einem der letzten und wichtigsten Rückzugsräume für den Kaiseradler. Im Jahr 2009 brüteten allein neun Kaiseradlerpaare im Hügelland von Sakar; das ist fast die Hälfte des bekannten Bestands in Bulgarien. Gemeinsam mit der bulgarischen Partnerorganisation Green Balkans engagiert sich EuroNatur seit mehreren Jahren für den Schutz der Kaiseradler und ihrer Lebensräume am Grünen Band. Das Spektrum der Maßnahmen umfasst unter anderem den Schutz der Lebensräume durch Flächen-

kauf, die Wiederbelebung der extensiven Weidewirtschaft, den Schutz wichtiger Beutetiere sowie den Erhalt und das Pflanzen von Horstbäumen. Green Balkans organisiert zudem die Bewachung der Kaiseradlerhorste, denn Eierdiebe sind immer noch eine große Bedrohung für die majestätischen Greifvögel. Im Jahr 2009 konnte Green Balkans im Hügelland von Sakar weitere Flächen erwerben, um Horstbäume von fünf Kaiseradler-Paaren zu sichern und darum herum Schutzzonen zu schaffen.

### Kotel-Berge: Zwischen Adlern und Geiern

Die langjährige Arbeit des bulgarischen EuroNatur-Partners Fund for Wild Flora and Fauna (FWFF) in den bulgarischen Kotel-Bergen trägt ansehnliche Früchte: In den letzten Jahren häuften sich dort die Sichtungen von Kaiseradlern. Mit Unterstützung von EuroNatur und dem Eeonet Action Fund hat der FWFF 2009 weitere 65 Hektar Land gekauft (in den Vorjahren wurden bereits über 100 Hektar erworben). Diese werden nun extensiv beweidet oder durch Mahd offen gehalten und bleiben somit als wichtiger Lebensraum für seltene Tierarten wie den Kaiseradler, Saker-Falken und das Ziesel erhalten, die dort reichlich Nahrung und Brutplätze finden. Neben der Wanderweidewirtschaft mit Schafen

**Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur-Projekte zu gewinnen.**

(Transhumanz) fördert die Organisation vor allem den lokalen Ökolandbau. Die Erfolge der letzten Jahre sprechen dafür, dass die Naturschutzorganisation mit dem Konzept „Naturschutz durch Landwirtschaft“ einen sehr vielversprechenden Ansatz verfolgt, um die ungewöhnlich große Biodiversität im ländlichen Bulgarien zu erhalten. Die landwirtschaftlichen Maßnahmen werden durch ein Geierprojekt flankiert, bei dem Gänsegeier ausgewildert werden. Angelockt durch die Anwesenheit der Gänsegeier, wurden 2009 erstmals seit 20 Jahren auch wieder Schmutzgeier in den Kotel-Bergen gesichtet.

**EuroNatur-Preis für Insel der Eleonorenfalken und Habichtsadler**

Ein wahres Paradies für den Habichtsadler ist die Insel Tilos. Das kleine Eiland in der Ägäis beweist, wie sinnvoll es für den Vogelschutz sein kann, die Jagd ganz zu verbieten. Indem sie seit über 15 Jahren auf ihrer Insel – trotz massiven Drucks der Jagdlobby von außerhalb – keine Jagd mehr zulassen, leisten die Einwohner der in der Nähe von Rhodos gelegenen Insel einen vorbildlichen Beitrag zum Zugvogelschutz. Tilos wurde infolgedessen zum reinsten Vogelparadies. Im Herbst machen hier Tausende Zugvögel Halt und auch die Vielfalt der Brutvögel ist außergewöhnlich: Neben dem Habichtsadler lassen sich auch Eleonorenfalken, Korallenmöwe und Blauracke beobachten. Dank des unermüdlichen Einsatzes der Tilos Park Association, deren Arbeit EuroNatur unterstützt, haben sich die Vogelbestände in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt. Die Population der schlanken Eleonorenfalken hat sich

seit 1989 mindestens verfünffacht, und mittlerweile gibt es auch den Adlerbussard auf der Insel. Mit der Verleihung des EuroNatur-Preises 2009 ehrte EuroNatur dieses Vorbild im Zugvogelschutz.



Bild: C. A. Mentzelopoulos

*Der Eleonorenfalken profitiert davon, dass auf Tilos nicht gejagt werden darf.*

**Herzlichen Dank!**

Die Erfolge für den Zugvogelschutz, von denen dieser Projektbericht erzählt, sind auch Ihre Erfolge. Ohne die Unterstützung unserer Spender und Zugvogelpaten hätten wir das alles nicht erreichen können. An dieser Stelle möchten wir Ihnen herzlich für Ihre Hilfe danken! Unterstützen Sie uns bitte auch weiterhin – es lohnt sich!

**Ausblick**

Was wir weiter vorhaben:

- Die Vogeljagd auf der Adria-Zugroute einzudämmen, die Ausweisung für die Zugvögel überlebenswichtiger Jagdbanngebiete voranzutreiben und weiter für eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Zugvogelschutz auf dem Balkan zu kämpfen.
- Naturverträgliche Alternativen zur Vogeljagd (wie Naturtourismus und Vogelbeobachtung) in den Ländern entlang der Adria-Zugroute zu fördern, um so eine langfristige Verbesserung der Situation für die Zugvögel und einen nachhaltigen Erfolg unserer Schutzbemühungen zu erreichen.
- Einen verbesserten Schutz der ökologisch wertvollen und für die Zugvögel überlebenswichtigen Feuchtgebiete auf dem Balkan zu erreichen.
- Uns für den Schutz seltener Vogelarten wie Kaiseradler, Löffler, Krauskopfpelikan und ihrer Brut- und Rastgebiete in Europa einzusetzen.

**Spendenkonto: 8182005, Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00).**

**Stichwort: Zugvögel**

**EURONATUR**

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)  
 Konstanzer Straße 22  
 78315 Radolfzell  
 Fon: + 49(0) 7732/9272 - 0  
 Fax: + 49(0) 7732/9272 - 22  
 info@euronatur.org  
 www.euronatur.org

Art Direction: Kerstin Sauer, JB-Zugvogel\_2010, Juli 2010; gedruckt auf 100% Recyclingpapier